

Niemand hat die Absicht, eine Öko-diktatur zu errichten

geschrieben von Chris Frey | 13. Oktober 2020

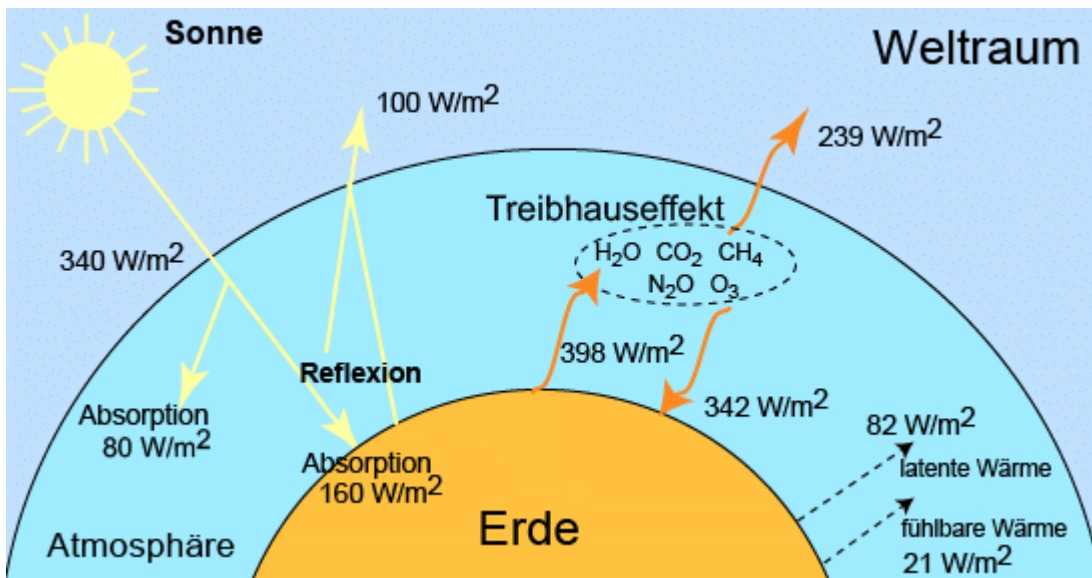
Unter dem Mäntelchen einer vorgeblich vom Menschen verursachten Klimakatastrophe träumt man in diesen Kreisen von der „Großen Transformation“ zu einer ökologischen Weltgemeinschaft bis zum Jahre 2100. Die Gleichsetzung einer solchen vollsubventionierten Zwangstransformation mit der kulturellen Entwicklung des Ackerbaus und der technischen Industrialisierung als epochalen Umbrüchen in der Menschheitsgeschichte verkennt aber in ihrer Hybris, dass sich beide im freien Wettbewerb alternativer Möglichkeiten erfolgreich durchgesetzt hatten. Alle planwirtschaftlich gesteuerten Revolutionen hatten dagegen in Unfreiheit, wirtschaftlicher Not und gesellschaftlichem Chaos bis hin zum Massenmord geendet.

Die mediale Klimahysterie ist inzwischen im Vollpanik-Modus, und besonnene Stimmen werden nur noch als verzichtbare Störgrößen wahrgenommen. Klimaalarm ist alles und alles ist Klimaalarm. Ein schönes Beispiel lieferte der STERN auf dem Titelblatt seiner Ausgabe 40 vom 24. September 2020, Zitat, „**#kein Grad weiter** – Die Klimakrise ist längst da. Was wir jetzt tun müssen, um uns zu retten“.

Ja, da ist es schon wieder, dieses politisch-alternativlose „WIR“. Wer ist dieses ominöse „WIR“ eigentlich, und warum meint dieses „WIR“, uns alle zwangsweise vor einer „menschengemachten“ Klimakatastrophe retten zu müssen?

Schauen wir also mal auf die wissenschaftlichen Grundlagen dieses allgegenwärtigen Klimaalarms.

Der sogenannte „natürliche atmosphärische Treibhauseffekt“ (THE) löst das Arrhenius-Problem, nämlich die Diskrepanz von 33°C zwischen einer „theoretischen“ und einer „gemessenen“ globalen Durchschnittstemperatur. Und das anthropogen erzeugte CO₂ soll nun diesen THE noch weiter verstärken. Sehen wir uns also zunächst einmal die vorgeblichen Eckwerte dieses THE an:



Quelle: Hamburger Bildungserver. Werte nach Wild et al. (2017)

Und jetzt mal ein Blick auf die dortigen Zahlen:

In=Out: 342 W/m^2 gehen 'rein und $(107+235=342) \text{ W/m}^2$ gehen wieder 'raus

Bleiben also: 168 W/m^2 , 350 W/m^2 , 324 W/m^2 , „latente Wärme“ und „fühlbare Wärme“, aus denen am Ende 235 W/m^2 herauskommen müssen

Man kann es drehen und wenden wie man will, nach der obigen Abbildung lautet die Gleichung für den „natürlichen atmosphärischen Treibhauseffekt“:

$$168 \text{ W/m}^2 \text{ +/- } 350 \text{ W/m}^2 \text{ +/- } 324 \text{ W/m}^2 \text{ +/- } \text{„latente Wärme“} \text{ +/- } \text{„fühlbare Wärme“} = 235 \text{ W/m}^2$$

Es bleibt zunächst also völlig schleierhaft, welche physikalischen Verknüpfungen und welche mathematischen Zahlenwerte auf der linken Seite schließlich zu dem eindeutigen Ergebnis „ 235 W/m^2 “ führen sollen. Jedenfalls beschreibt dieser THE von vorgeblich 33°C aus dem herkömmlichen 24h=Faktor4-THE-Ansatz die Differenz zwischen einer „theoretischen Globaltemperatur“ von (-18°C) und einer angeblich „gemessenen“ globalen Durchschnittstemperatur von $(14,8^\circ\text{C})$ mit einem S-B-Strahlungsäquivalent von 155 W/m^2 . Es gibt beim THE offensichtlich keine Abhängigkeit von der Tageszeit und von der geographischen Breite, der THE ist also streng eindimensional.

Dieser THE soll zum kleineren Teil (etwa 9–26%) durch Kohlenstoffdioxid (CO₂) verursacht werden und der zusätzliche anthropogene Ausstoß von CO₂ seit Beginn der Industrialisierung soll diesen THE nun kontinuierlich weiter verstärken. Da das CO₂ lateral einigermaßen gleichmäßig in der Atmosphäre verteilt ist und die IR-Abstrahlung der Erde über eine sogenannte „atmosphärische Gegenstrahlung“ als Antrieb für diesen atmosphärischen THE angenommen wird, muss man von der folgenden

Wirkungskette ausgehen:

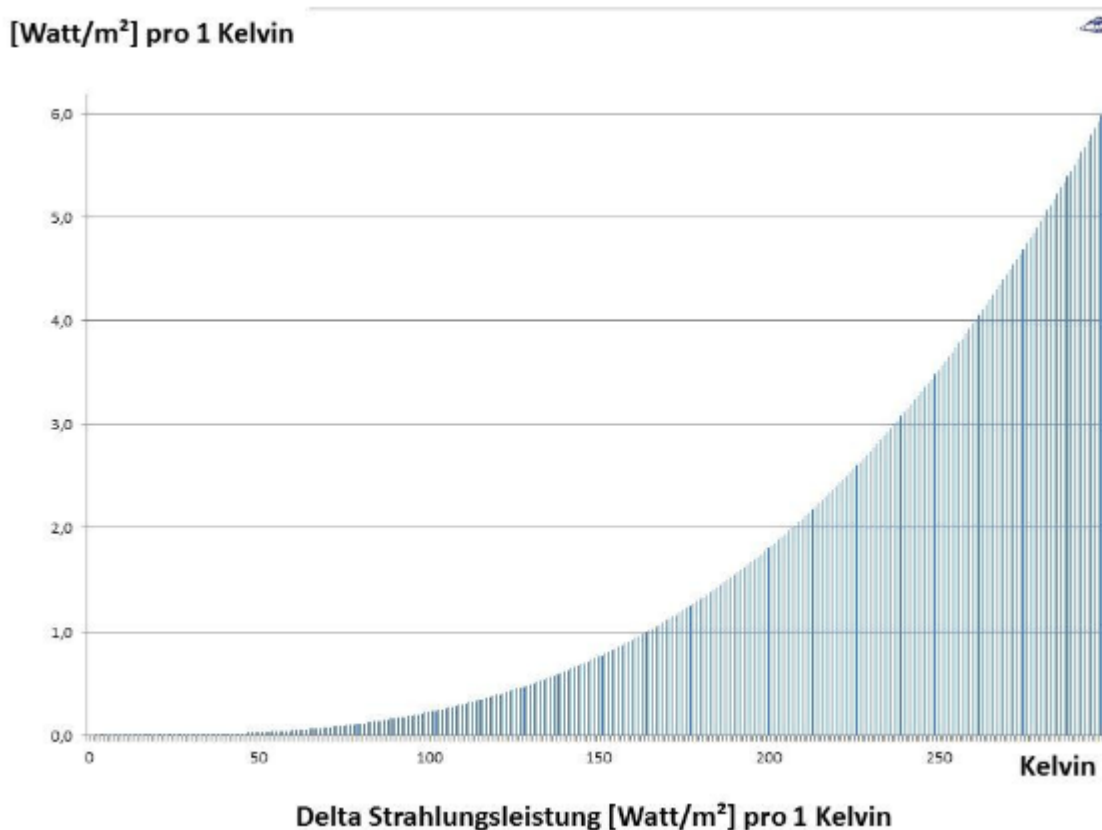
Primär: Die spezifische solare Strahlungsleistung auf der Tageshemisphäre erzeugt die Temperatur unserer Erde.

Sekundär: Die Infrarotabstrahlung der aufgeheizten Erde erfolgt über die gesamte Erdoberfläche.

Tertiär: Eine sogenannte „atmosphärische Gegenstrahlung“, die im Widerspruch zum 2.HS der Thermodynamik steht, soll dann wiederum einen „natürlichen atmosphärischen Treibhauseffekt“ antreiben.

In der deutschen Zusammenfassung des IPCC-Berichtes „1,5 °C GLOBALE ERWÄRMUNG“ für politische Entscheidungsträger findet man auf Seite 11 unter Punkt B.1.2 folgende Aussage zum geweisagten „menschengemachten“ Klimawandel, Zitat: **„Extrem heiße Tage werden in den mittleren Breiten bei 1,5 °C globaler Erwärmung um bis zu etwa 3 °C wärmer und bei 2 °C bis zu etwa 4 °C wärmer, während extrem kalte Nächte in den hohen Breiten bei 1,5 °C bis zu etwa 4,5 °C und bei 2 °C bis zu etwa 6 °C wärmer werden (hohes Vertrauen).“**

Beim sogenannten „menschengemachten“ Klimawandel fällt nun auf, dass nach Aussage des IPCC-Berichtes „1,5 °C GLOBALE ERWÄRMUNG“ eine Temperaturkomponente zum THE hinzutritt, denn seine Wirkung in extrem kalten Nächten soll angeblich größer sein, als an extrem heißen Tagen.



WIDERSPRUCH 1: Die vorgebliche Temperaturkomponente beim IPCC beruht auf

der physikalischen T^4 -Beziehung des S-B-Gesetzes, nach der eine definierte spezifische Strahlungsleistung in W/m^2 bei niedrigerer Temperatur einen höheren Zuwachs in Kelvin ergibt, wie die obige Abbildung beweist. Diese IPCC-Aussage würde aber nur dann Sinn ergeben, wenn das CO_2 -Molekül aus sich selbst heraus und entgegen dem 2. HS der Thermodynamik bei beliebiger Außentemperatur eine konstante Strahlungsleistung abgeben würde. **Wenn aber CO_2 aus sich selbst heraus strahlen könnte, dann hätten wir alle schon längst eine betriebskostenfreie CO_2 -Heizung.** Da nun einmal die solare Einstrahlung als Primärquelle für IR-Abstrahlung unserer Erde anzusehen ist, die wiederum eine „atmosphärische Gegenstrahlung“ als THE-Antrieb speisen soll, ist eine maximale Temperaturwirkung eines „menschengemachten Treibhauseffektes“ an extrem kalten Tagen völlig widersinnig.

Denn eine anthropogen verursachte Temperaturanomale müsste im jeweiligen sommerlichen Strahlungsmaximum der Sonne und/oder aufgrund der Tageslängen im jeweiligen Polarsommer am deutlichsten hervortreten. Und andererseits dürfte ein „menschengemachter“ Treibhauseffekt in der Polarnacht nur rudimentär vorhanden sein, weil dort zu dieser Zeit die entsprechende primäre solare Strahlungsleistung fehlt, wie das beides in der nachfolgenden Abbildung dargestellt wird:

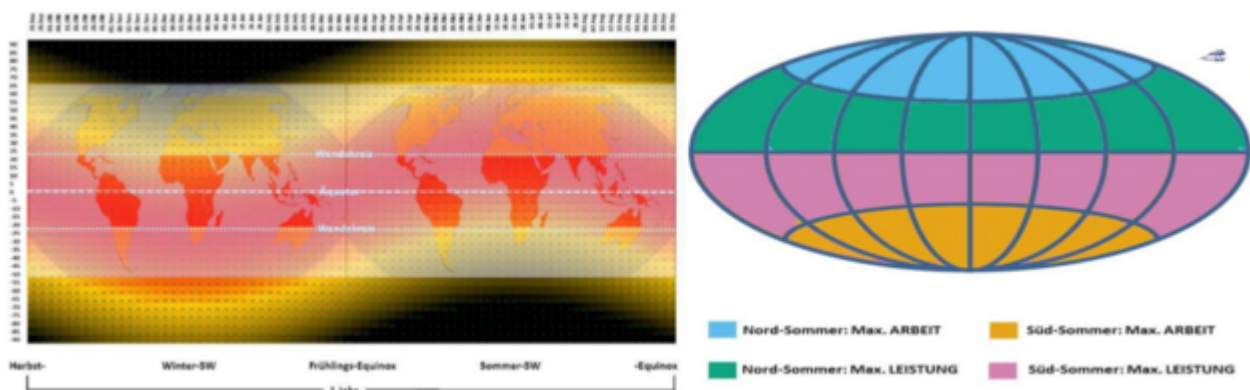


Abbildung: Tentative räumliche und zeitliche Auswirkungen auf einen „natürlichen atmosphärischen Treibhauseffekt“ mit Ableitungen aus meinem hemisphärischen Stefan-Boltzmann-Modell (nicht flächengetreu) **Links:** Jahresverlauf der maximalen solaren Strahlungsleistung mit den Beleuchtungsklimazonen **Rechts:** Die maximale spezifische solare (Strahlungs-) LEISTUNG (~S-B-Temperaturäquivalent) und die maximale solare ARBEIT (Arbeit=Leistung x Zeit über die örtliche Tageslänge) im jeweiligen Sommerhalbjahr auf der Nord- und Südhalbkugel

Anmerkungen zu den Overlays in der linken Abbildung: Die maximale temperaturwirksame spezifische Strahlungsleistung der Sonne $MAX S_i$ (rot= $940W/m^2$, schwarz= $0W/m^2$) in Abhängigkeit von der geographischen Breite und der Jahreszeit. Für den Nordwinter (linke Seite) und den Nordsommer (rechte Seite) wurden darüber jeweils die Beleuchtungsklimazonen der Erde projiziert (von oben/unten zur Mitte:

Polarzonen, Mittelbreiten, Tropenzone – Quelle: Wikipedia, Autor: Fährtenleser, Lizenz: GNU Free Documentation License)

Die maximale temperaturwirksame spezifische Strahlungsleistung der Sonne von 940W/m^2 erhält immer derjenige Breitenkreis zwischen den Wendekreisen, an dem die Sonne mittags lotrecht steht. Dieses Maximum ist nicht zu verwechseln mit dem Maximum der 24h-durchschnittlichen Strahlungsleistung, das aufgrund der Länge des Polartages um die jeweilige Sommersonnenwende auf den Sommerpol fällt. Es lässt sich aus einem solchen 24h-Durchschnitt $(=\text{Leistung @ 24h})/24\text{h}$ allerdings kein entsprechendes S-B-Temperaturäquivalent ableiten, obwohl es immer wieder versucht wird. Halten wir also fest, dass am jeweiligen Sommerpol die tägliche solare ARBEIT $(=\text{Leistung} \cdot \text{Zeit})$ am größten ist, während die tägliche solare MAXIMAL-LEISTUNG (die das S-B-Temperaturäquivalent bestimmt) auf den Bereich zwischen Äquator und dem sommerlichen Wendekreis beschränkt bleibt. Der sogenannte THE und seine „menschengemachte“ CO_2 -Verstärkung müssten sich also insbesondere auf der jeweiligen jahreszeitlichen Frühlings- und Sommerhemisphäre ganz deutlich herausbilden.

Ein 1:1-Experiment mit vorgeblich gemessenen IPCC-Temperaturdifferenzen

Betrachten wir also einmal ein 1:1-Experiment, nämlich die vorgeblich gemessene Realität auf unserer Erde. Im Framing and Context Supplementary Material zum IPCC Spezialbericht “Global Warming of 1.5°C ” (SR1.5) von Oktober 2018 findet sich eine Abbildung zum sogenannten „menschengemachten Temperaturanstieg“. Dort wird in „Figure 1.SM.1“ die Jahreszeit der größten menschengemachten Erwärmung für den Zeitraum 2006-2015 gegenüber dem Zeitraum 1850-1900 dargestellt, also genau dieser vorgeblich vom Menschen verursachte Temperaturanstieg seit Beginn der Industrialisierung:

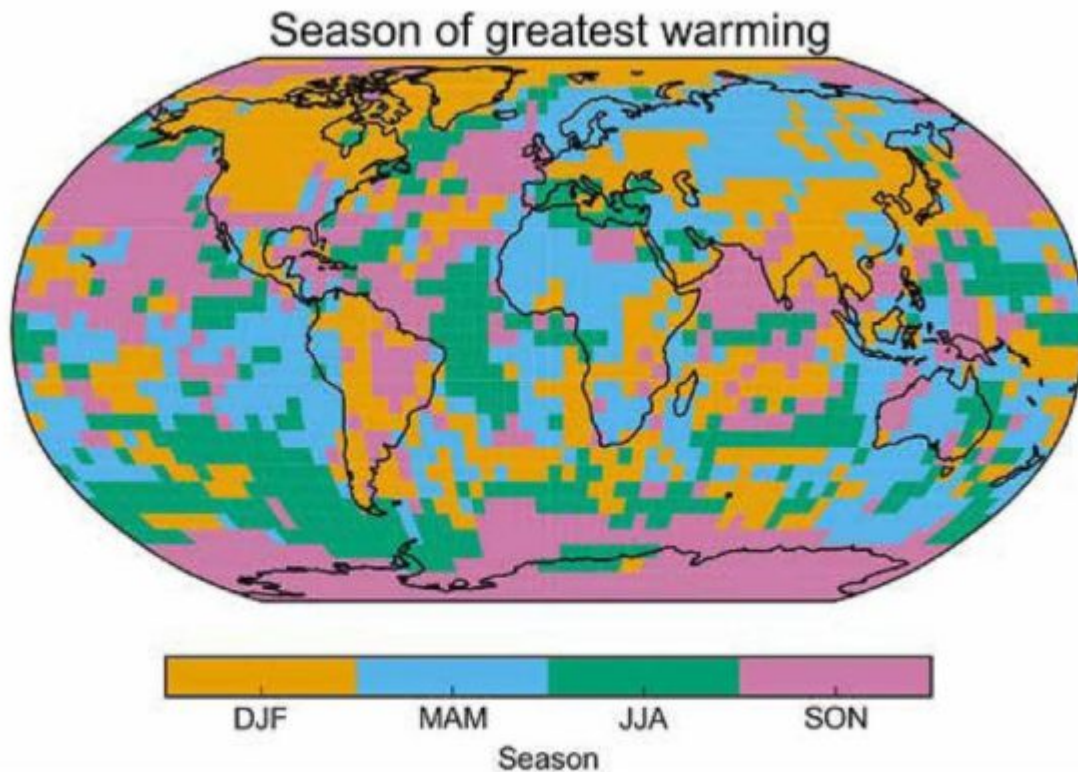


Figure 1.SM.1 | Season of greatest human-induced warming in 2006–2015 relative to 1850–1900 for the data shown in Figure 1.1.

Abbildung: Die IPCC-„Figure 1.SM.1“ aus dem Framing and Context Supplementary Material des IPCC Spezialberichts “Global Warming of 1.5°C” (SR1.5) mit der Jahreszeit der größten menschen-induzierten Erwärmung für den Zeitraum 2006-2015 gegenüber 1850-1900

Die erratische Verteilung der jahreszeitlichen Temperaturanomalien in „Figure 1.SM.1“ stützt die konventionelle Treibhausthese nicht. Es hebt sich in dieser Abbildung weder das jahreszeitliche Strahlungsmaximum zwischen den beiden Wendekreisen noch die Tageslänge im jeweiligen Polarsommer optisch eindeutig hervor. Speziell die mittleren und höheren geographischen Breiten der jeweiligen Sommerhemisphäre, also Nordfrühling und Nordsommer (MAM und JJA) sowie Südfrühling und Südsommer (SON und DJF), zeigen in „Figure 1.SM.1“ nach qualitativer Farbgebung gar keine exklusiven jahreszeitlichen Temperaturanomalien. Vielmehr können wir in der „Figure 1.SM.1“ des IPCC die größte Veränderung in der Arktis ausgerechnet im Nordwinter (=Südsommer DJF-ockerfarben), also in der ausklingenden Polarnacht zwischen Wintersonnenwende und Frühlingsäquinoktium beobachten.

Die „menschengemachten“ IPCC-Temperaturdifferenzen bilden das chaotische globale Wettergeschehen ab

Die beiden Steuergrößen „ursächlicher solarer Primärantrieb im solaren Strahlungsmaximum“ und die über „örtliche Tageslängen“ induzierte Gesamtwärmemenge lassen sich unter „jahreszeitlich maximale örtliche IR-

Abstrahlung der Erde“ subsummieren. Der nachfolgende graphische Vergleich zeigt, dass die erforderliche Übereinstimmung zwischen den IPCC-Temperaturdifferenzen und der maximalen örtlichen IR-Abstrahlung unserer Erde in der Farbgebung der IPCC-„Figure 1.SM.1“ jahreszeitlich nicht prägnant hervortritt:

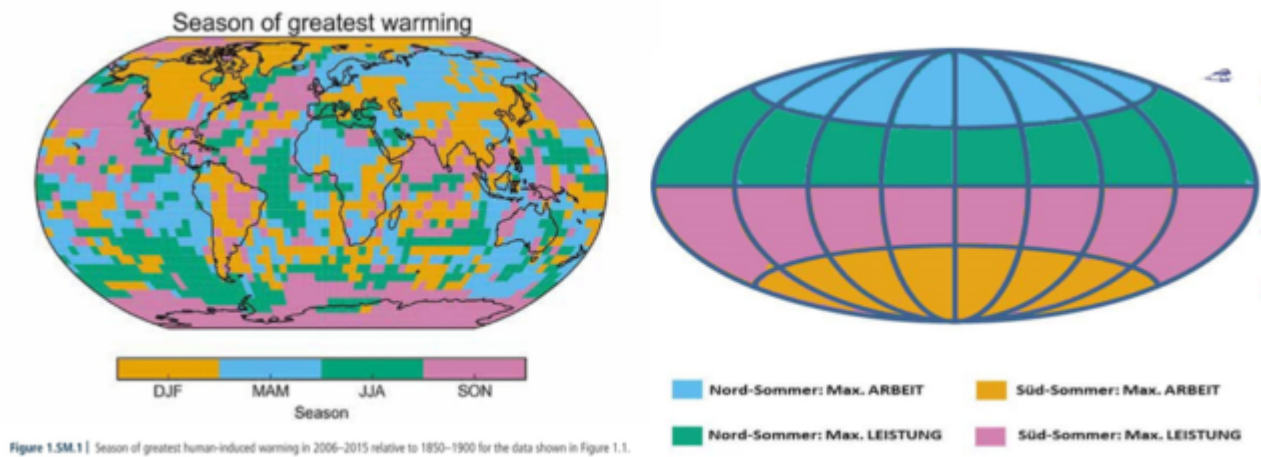


Abbildung: Vergleich der IPCC-„Figure 1.SM.1“ (links) mit den tentativen jahreszeitlichen Auswirkungen von maximaler spezifischer solarer Strahlungsleistung und/oder maximaler örtlicher Tageslänge auf den sogenannten THE (rechts)

Anmerkung: Die jeweils zweistufige Farbskala für die Sommerhemisphäre in der Abb. links (Beispiel MAM und JJA für den Nordsummer) wurde im rechten Bild willkürlich in zwei einstufige Skalen für LEISTUNG (~JJA) und ARBEIT (~MAM) auf der jeweiligen Sommerhemisphäre aufgespalten und (nicht flächentreu) der jeweiligen geographischen Lage zugeordnet. Deshalb können Farbsignaturen für Leistung/Arbeit (~JJA/MAM) in der jeweiligen geographischen Lage auch in umgekehrter Signatur (~MAM/JJA) auftreten; beispielsweise blau für LEISTUNG zwischen Äquator und mittleren Breiten.

Eigentlich müsste sich in der IPCC-Abbildung „Jahreszeit der größten menschen-induzierten Erwärmung für den Zeitraum 2006-2015“ der zusätzliche THE-Anteil aus dem „menschengemachten“ CO₂ aufgrund seiner vorgeblichen IR-Abhängigkeit als Temperaturanomale proportional zur jahreszeitlich maximalen örtlichen IR-Abstrahlung unserer Erde abbilden. Das ist aber ganz offensichtlich nicht der Fall, denn insgesamt finden wir in „Figure 1.SM.1“ lediglich eine globale und unspezifische jahreszeitliche Durchmischung und sogar jahreszeitlich stark gegenläufige Anomalien. Der vorstehende Vergleich von „Figure 1.SM.1“ (links) mit den tentativen Auswirkungen der jahreszeitlich maximalen örtlichen IR-Abstrahlung (rechts) verdeutlicht vielmehr, dass sich die erratisch verteilten Temperaturanomale nicht mit den jahreszeitlichen Schwankungen erklären lassen, sondern viel eher mit deren zeitlicher Veränderung (also der 1. Ableitung), wobei das Maximum dieser

Veränderung um die Äquinoktien liegt und jeweils beide jahreszeitlichen Hemisphären betrifft.

WIDERSPRUCH 2: Ein proportionaler Zusammenhang zwischen einem „menschengemachten Temperaturanstieg“ über eine zusätzliche CO₂-Verstärkung des „natürlichen atmosphärischen Treibhauseffektes“ und der jahreszeitlich maximalen örtlichen IR-Rückstrahlung unserer Erde bildet sich in den veröffentlichten IPCC-Daten (Figure 1.SM.1) nicht einmal ansatzweise ab.

Eine schnelle Erwärmung / Abkühlung in mittleren und höheren geographischen Breiten aufgrund der sich dort jahreszeitlich um die Äquinoktien herum schnell verändernden solaren Strahlungsleistung / örtlichen Tageslänge bildet mit seinen atmosphärischen Ausgleichsströmungen vielmehr das chaotische globale Wettergeschehen ab. Während also der herkömmliche 24h=Faktor4-THE-Flacherdeansatz im Arrhenius-Paradoxon eines unbewiesenen konstruierten „natürlichen atmosphärischen Treibhauseffektes“ und einem Widerspruch zum 2. HS der Thermodynamik stecken bleibt, erlaubt mein hemisphärisches S-B-Modell ganz konkrete qualitative Aussagen zu Temperatur- und Klimadaten auf unserer realen Erde.

Mit Hinweis auf ein vorindustrielles klimatisches Paradies soll unsere Kohlenstoff-basierte Industriegesellschaft in ein globalisiertes Öko-Mittelalter zurück entwickelt werden

Mit dem Hinweis auf eine solch fragwürdige IPCC-Datengrundlage werden heute unter ganz harmlosen Begriffen wie „Große Transformation“ und „New Green Deal“ gesellschaftspolitische Bestrebungen als ein sich selbst finanzierender cargoistischer Potlatch inszeniert, um unsere Kohlenstoff-basierte Industriegesellschaft auf ein vorindustrielles Niveau zurück zu entwickeln. Eine abgehobene und sich allwissend gerierende politisch-mediale Klasse geht also in ihrer Hybris soweit, das „Weltklima“ vor dem Menschen retten, sogenannten „Atommüll“ für eine Million Jahre sicher wegschließen und einen Neuen Menschen erschaffen zu wollen, den ‚Die Tagespost‘ als „Homo climaticus“ beschreibt, Zitat:

„Der Homo climaticus macht sein Dasein vom Kampf gegen das CO₂ abhängig, ohne in der Regel viel über das angebliche Treibhausgas zu wissen. Zur inhaltlichen Gestaltung dieser Daseinsform boomt eine ganze Ratgeberliteratur, die empfiehlt: klimaneutral leben, essen, bauen, urlauben, ja sogar Ökosex und vieles mehr wird derzeit entdeckt. Schon seit einiger Zeit werden klimaneutrale Speisepläne entworfen. Butter gilt als noch klimaschädlicher denn Fleisch. Der Klimawandel darf sich nicht beschleunigen. Dafür wird alles auf den Prüfstand gestellt. Als wichtiges Ergebnis des Klimapakets fallen vor allem finanzielle Belastungen für die Bevölkerung auf, die aus sozialen Gründen wiederum kompensiert werden müssen.“

Bevor man aber nun den klimagerechten Rattenfängern folgt, sollte man

sich vielleicht fragen, wo denn im Zeitraum 1850-1900 weltweit überhaupt flächenhafte Temperaturdaten über längere Zeiträume erhoben worden sein sollen, auf denen sich ja angeblich die IPCC-Abbildung 1.SM.1 zum „menschengemachten“ Klimawandel gründet. Allein die Entdeckungsgeschichte der Kontinente unserer Erde lässt größere Datenlücken vermuten, was eine NOAA-Darstellung derjenigen Gebiete bestätigt, in denen zwischen 1861 und 1890 mehr als 10 Jahre kontinuierlich Temperaturdaten erhoben worden waren:

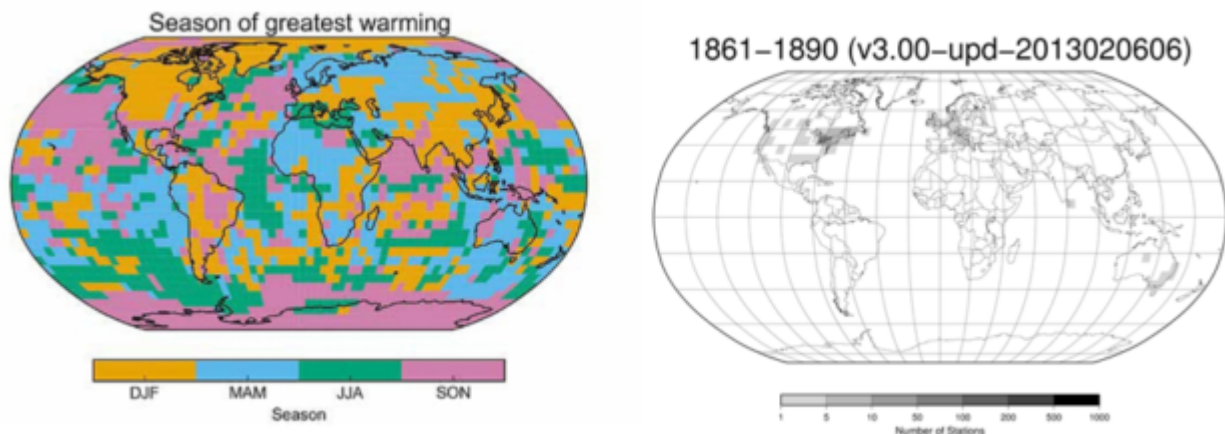


Figure 1.SM.1 | Season of greatest human-induced warming in 2006–2015 relative to 1850–1900 for the data shown in Figure 1.1.

Abbildung: IPCC Figure 1.SM.1 mit der Jahreszeit der größten menschen-induzierten Erwärmung für den Zeitraum 2006-2015 gegenüber 1850-1900 (links) NOAA Global Historical Climatology Network: Gebiete mit mehr als 10 Jahren kontinuierlicher Temperaturaufzeichnung im Zeitraum 1861-1890 (rechts, grau unterlegt)

Im Zeitraum zwischen 1861 und 1890 gab es auf den Weltmeeren und Polkalotten, sowie in Südamerika, Afrika und Asien (ohne Sri Lanka) laut NOAA-Graphik demnach kein einziges überwachtetes Gebiet mit einer Aufzeichnungsdauer größer 10 Jahre. Die damaligen Temperatur-Meßstationen konzentrieren sich vielmehr auf Nordamerika, Europa und den Osten Australiens.

Dagegen zeigt die „Figure 1.SM.9“ aus dem “Framing and Context Supplementary Material” zum IPCC Report “Global Warming of 1.5°C (als diejenige von 3 gleichartigen Abbildungen mit den größten Temperaturanomalien) die regionale Veränderung der Dekade (2006-2015) relativ zur vorindustriellen Zeit:

Regional warming in the decade 2006-2015 relative to pre-industrial

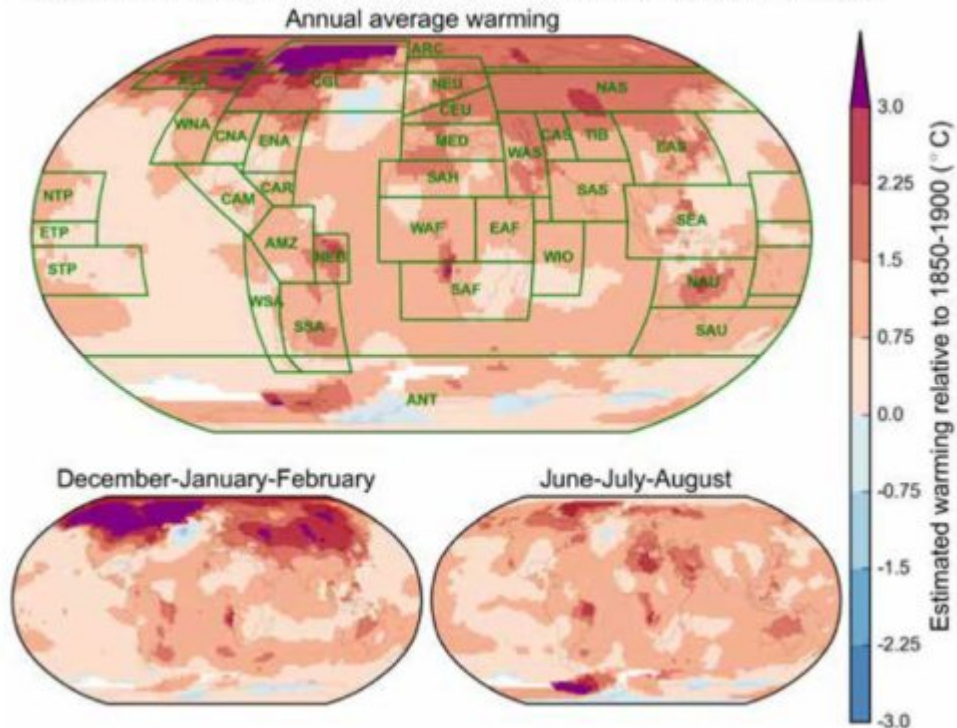


Figure 1.SM.9 | Externally forced warming for the average of 2006–2015 relative to 1850–1900 calculated for the GISTEMP observational dataset as for Figure 1.3.

Abbildung: “Figure 1.SM.9” aus dem “Framing and Context Supplementary Material” zum IPCC Report “Global Warming of 1.5°C für den GISTEMP-Datensatz. Die beiden anderen gleichartigen Abbildungen beziehen sich auf die Temperaturdatensätze „NOAA“ (Figure 1.SM.8) und „HadCRUT4“ (Figure 1.SM.10).

Der zugehörige Abbildungstext von „Figure 1.SM.9“ verweist auf die mittlere Veränderung des externen Klimaforcings im Zeitraum 2006-2015 gegenüber dem vorindustriellen Zeitraum 1850-1900, die aus dem „GISTEMP“-Datensatz ermittelt worden sei. Erstaunlicherweise ist aber auch hier keinerlei systematische Veränderung der globalen Temperaturanomalien durch das jahreszeitlich variable örtliche Klimaforcing feststellbar, wie die nachstehende Abbildung belegt:

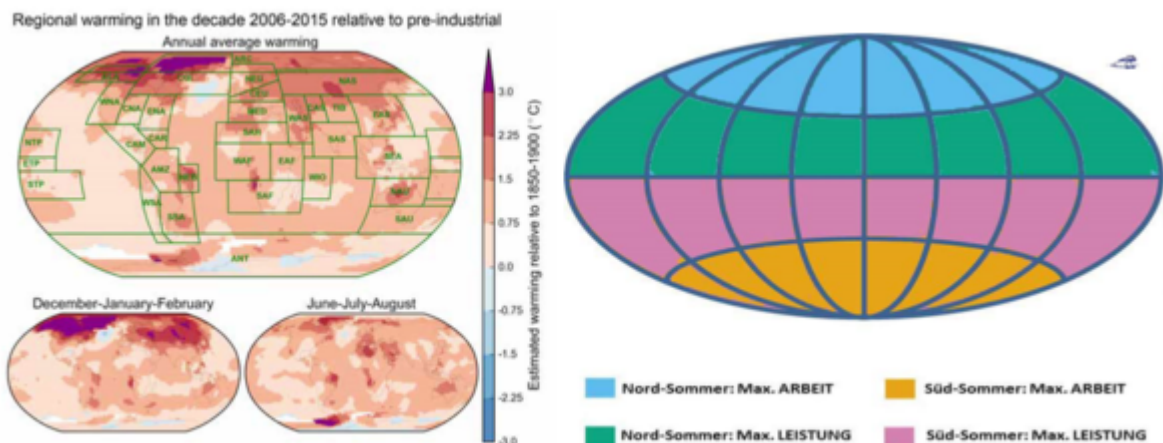


Figure 1.SM.9 | Externally forced warming for the average of 2006–2015 relative to 1850–1900 calculated for the GISTEMP observational dataset as for Figure 1.3.

Abbildung: "Figure 1.SM.9" mit der Temperaturanomalie (2006-2015 gegenüber 1850-1900) aus dem "Framing and Context Supplementary Material" zum IPCC Report Global Warming of 1.5°C (links) vs. Tentative jahreszeitliche Auswirkungen von maximaler spezifischer solarer Strahlungsleistung und/oder maximaler örtlicher Tageslänge auf den sogenannten THE (rechts)

Nach der IPCC-"Figure 1.SM.9" ergeben sich erstaunlicherweise die größten Temperaturanomalien auf der Polkalotte der jeweiligen Winterhemisphäre, und daraus wiederum ergibt sich ein diametraler Widerspruch zum THE-Postulat für eine durch die IR-Rückstrahlung der Erde verursachte tertiäre „atmosphärischen Gegenstrahlung“, die wiederum einen „natürlichen atmosphärischen Treibhauseffekt“ antreiben soll.

WIDERSPRUCH 3: Nach „Figure 1.SM.9“ wäre der anthropogen verursachte Leistungsanstieg einer „atmosphärischen Gegenstrahlung“ (=Antrieb eines THE) umgekehrt proportional zur IR-Strahlungsleistung der Erdoberfläche (=Antrieb der „Gegenstrahlung“).

Es ist hier also festzustellen, dass das IPCC eigentlich melden müsste, „April, April – die Erde brennt gar nicht“. Selbst wenn wir den IPCC-Fauxpas mit dem 2. HS der Thermodynamik einmal hintenanstellen, so ist in den veröffentlichten IPCC-Daten selbst weder ein konkreter „THE-Fingerabdruck“ bei den vorgeblich „menschengemachten“ Temperaturresiduen nachweisbar, noch wird eine „atmosphärische Gegenstrahlung“ proportional zur IR-Abstrahlung der Erde erkennbar. Vielmehr bildet sich bei den Temperaturresiduen insbesondere das chaotische Wettergeschehen um die Äquinoktien ab, wie es sich in der raschen jahreszeitlichen Veränderung der maximalen spezifischen Strahlungsleistung der Sonne und/oder der örtlichen Tageslänge mit meinem hemisphärischen S-B-Ansatz leicht nachvollziehen lässt.

Das IPCC verkauft in seinem Bericht "Global Warming of 1.5°C" (SR1.5) also einen auf höchst fragwürdigen Vergleichsdaten (1850-1900) basierenden interpolierten 10-Jahre-Wettertrend als menschengemachte Klimaveränderung, denn die stärkste „menschengemachte“ Erwärmung hat ausgerechnet dort stattgefunden, wo der ursächliche Zusammenhang mit einem „natürlichen atmosphärischen Treibhauseffekt“ am geringsten wäre.

Die Weltklimaretterung durch ein höheres „WIR“ ist weder alternativlos noch notwendig

Die hier vorgestellten Ergebnisse beweisen also insbesondere die Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit derjenigen IPCC-Grundlegendaten, mit denen die gesellschaftspolitischen Ziele zum Umbau unserer Industriegesellschaft in eine globalisierte Öko-Dystopie medial begründet und politisch vorangetrieben werden. Und irgendwie spiegelt sich dieser Wille zum „Systemwechsel“ auch in der Beibehaltung und Verschärfung der ursprünglichen Klimaziele bei absteigender Intensität

der beschreibenden Begrifflichkeiten wider – von Klimakatastrophe über Klimaerwärmung und Klimawandel bis hin zu einer Klimakrise – wie sie, vom Temperaturanstieg zwischen 1975 bis 1995 bis hinein in die nachfolgende Erwärmungspause, fortlaufend an die tatsächlichen Gegebenheiten angepasst worden waren.

Das bevorstehende solare Minimum war zum Zeitpunkt des Klimaabkommens von Paris (2015) noch gar nicht in der Öffentlichkeit angekommen. Mit dem Begriff „Klimakrise“ könnte die staatsreligiöse Klimahysterie nun auch eine beginnende Kälteperiode für sich vereinnahmen. Vielleicht findet man dann ja abseits der seriösen Klimaforschung sogar ein paar willige Wissenschaftskurtisanen, die ganz zufällig die bestehende Lehrmeinung über die sogenannten „Klimagase“ in ihr aktuelles Gegenteil verkehren. So etwas ließe sich beispielsweise vordergründig durch die sogenannte Erwärmungspause bei steigenden atmosphärischen CO₂-Werten begründen und dann in geeigneter Weise medial weiterverarbeiten; denn ohne eine strikte CO₂-Vermeidung wäre ja schließlich die schönste globale Dekarbonisierung nichts wert..

Um in das gelobte ökologische Mittelalter zu gelangen, müssen wir also lediglich unsere technisch-naturwissenschaftlichen Erkenntnisse, unsere zuverlässige Energieversorgung und unsere wertschöpfende fossile Marktwirtschaft vernichten. Gleichzeitig bleiben die neu zu schaffenden „erneuerbaren“ Arbeitsplätze völlig unproduktiv und ihre subventionierten Schattenwelten werden am Ende der fossilen Wertschöpfung ganz von selbst zusammenbrechen, wenn es nichts mehr umzuverteilen gibt. Die Weltklimaretterung durch ein „ÜBER-WIR“ ist also weder alternativlos noch wünschenswert. Vielmehr sollten WIR SELBST in EIGENER Verantwortung entscheiden, vor WAS wir uns von WEM retten lassen wollen und vor allem: WARUM SOLLTEN WIR EIGENTLICH?